

Uwe Fiks

geb. 30.07.1958 in Bad Zwischenahn als zweites von vier Brüdern (Norbert, Uwe, Arno und Detlev). Vater Oskar Fiks arbeitete bei der Bundesbahn, Mutter Ursula kümmerte sich um die Kinder.

Über Oldenburg und Westerstede landete Familie Fiks 1970 in Halle/Westfalen, wo Uwe Fiks zunächst das Gymnasium in Halle besuchte und später seine Fachoberschulreife an der Carl-Severing-Berufsschule im Bereich Design erlangte.

Hier kam Uwe Fiks auch das erste Mal mit Fotografie in Berührung. Er absolvierte ein Praktikum bei einem Werbefotografen in Bielefeld und arbeitete anschließend dort als Fotoassistent.

Während dieser Zeit entstanden auch die Fotografien des „umsonst und draußen“-Festivals in Vlotho. Uwe Fiks experimentierte mit Lomografie (einer Lomo LC-A Kamera = Negative 6x6cm) Polaroids, Photos, Photolichtkästen und versuchte szenisch immer wieder das Leben in Schnappschüssen einzufangen.

Uwe Fiks wechselte die Berufsrichtung und studierte Sozialarbeit an der FH Bielefeld und wohnte währenddessen in verschiedenen Wohngemeinschaften. Zu seinen Lieblingsorten zählte neben dem Bunker Ulmenwall das AJZ Bielefeld, die Hammermühle, Mazzo, Sams, PC 69, Ostbahnhof etc. Nachdem er dreimal bei der Kriegsdienstverweigerung durchgefallen war, zog er 1980 nach Berlin, wo er als Sozialarbeiter tätig war.

1985 kam er auf dem „Weg nach Australien“ nach Köln, wo er mit seiner Mitbewohnerin Heike Ruhbach 1999 die erste „Galerie Karthäuserhof“ ins Leben rief. In ihrem vierstöckigen Mietshaus stellten sie Bilder in Wohnungen und Laubengängen aus. Begleitet wurde das Konzept von verschiedenen Livebands, Musiker:innen und anschließender Party.

Dieses Konzept wollen wir im Andenken an Uwe mit dieser Ausstellung beibehalten.

Wegen der Liebe verschlug es Uwe Fiks 2000 wieder nach Berlin, wo er an verschiedenen Ausstellungen teilnahm. Galerie Holz und Farbe, Galerie Engler & Piper, Kulturfabrik Moabit u.a.

Die meisten seiner Ausstellungen ließ Uwe Fiks von DJs begleiten und schuf damit den Zusammenhang von optischer und akustischer Kunst, was ihn weiterhin begleitete.

In einer seiner drei Heimatstädte Berlin, Köln und Bielefeld lud Uwe Fiks 2015 zu einer „hidden Party“ in den Bunker Ulmenwall, die von zahlreichen Freunden besucht wurde.

2005 kehrte Uwe Fiks wieder nach Köln zurück wo er in vielen Galerien seine Fotokunst präsentierte. Währenddessen arbeitete als Schulsozialarbeiter und die letzten Jahre in einem Jugendhotel für Geflüchtete und Jugendliche, die in anderen Einrichtungen nicht mehr tragbar waren. Uwe Fiks brachte sich hier mit Herz und Seele ein und arbeitete auch immer wieder künstlerisch mit den Jugendlichen. 2021 ging Uwe Fiks in Rente, blieb dem Heim aber als Aushilfskraft weiterhin verbunden.

Am 20.März 2022 wurde Uwe Fiks tot in seiner Wohnung ausgefunden.

Seine Pläne sich jetzt vermehrt der Kunst zu widmen, konnte er nicht mehr verwirklichen.

Als seine Freund:innen haben wir es nun übernommen für Uwe seine letzte Ausstellung auszurichten. Er wollte diese Ausstellung gerne im Bunker Ulmenwall zeigen, die auch ein Stück Zeitgeschichte dokumentiert und viele Menschen erreichen, die damals als Teilnehmer:innen bei den „umsonst und draußen“ Festivals waren um sie in alte Zeiten zurückzusetzen.

Außerdem hoffte er hier wieder seine Freund:innen aus seinen drei Lieblingsstädten zu vereinen und mit ihnen eine große Party zu feiern.

Und hier sind sie jetzt: seine Bilder, seine Freund:innen und seine Party!

Unbekannte Aufnahmen vom Festival 1977 – Fotograf plant Ausstellung

Als die Langhaarigen nach Vlotho kamen

Vlotho (WB). Die Ausstellungsbesucher dachten an Woodstock, doch Fotograf Uwe Fiks belehrte sie eines Besseren: Die Bilder voller langhaariger Menschen waren 1977 in Vlotho entstanden. Nachdem die Aufnahmen in Köln bereits zu sehen waren, sollen sie demnächst auch in Bielefeld gezeigt werden.

Hartmut Horstmann (Westfalenblatt 16.04.2020)



Abschied aus Vlotho

Coronabedingt muss der für Juni geplante Termin verschoben werden, doch hat Uwe Fiks bereits Aufnahmen ins Netz gestellt – und zwar auf der Facebook-Seite “Freunde, denen Festivalkult umsonst & draußen gefällt”.

Für musikbegeisterte Vlothoer war 1977 ein besonderes Jahr. Zum einen kamen 30.000 Menschen zum Festival Umsonst und Draußen, welches im Jahnstadion stattfand. Zum anderen bedeutete es aber auch den Abschied aus Vlotho – im Jahr danach fand es in einem Steinbruch in Porta Westfalica statt und wurde zu einem riesigen Subkultur-Event.

Uwe Fiks, der in Halle aufgewachsen ist, arbeitete damals in Bielefeld als Fotoassistent in der Werbefotografie. Darüber hinaus engagierte er sich im freien Jugendzentrum Halle – und machte in diesem Zusammenhang auch Fotos für die Band Tortilla Flat aus Steinhagen. Und die Musiker brachten ihn auf die Idee, gemeinsam nach Vlotho zu fahren.

Mit 400 Besuchern gerechnet

Uwe Fiks sagte zu – und erinnert sich noch heute gut an seine damaligen Erwartungen: „Ich habe mit drei Bands gerechnet und gedacht, da kommen vielleicht 400 Leute.“ Zudem wusste er gar nicht, wo Vlotho überhaupt liegt. Doch bereits die Staus auf dem Weg zum Festivalgelände zeigten ihm, dass er sich hinsichtlich der Dimensionen gründlich geirrt hatte. Drei bis vier Stunden war er dabei – dann verließ er das Geschehen mit dem Vorsatz: „Im nächsten Jahr komme ich wieder und

übernachtete dort auch.“

Mit seiner neuen Analog-Mittelformat-Kamera hatte der Fotoassistent zuvor drei Filme verknipst. Mehr als 40 Jahre fristeten die Negative (Formal 6 mal 6 Zentimeter) ein Dasein im Archiv. Eine Ausstellung in Köln war für Fiks der Anlass, sie digitalisieren zu lassen. Die Bildbearbeitung hatte die Kölner Fotokünstlerin Tanja Britzke übernommen, die von dem Flair schwärmt, welches durch die alten Aufnahmen transportiert wird.

„Reiz des Unerlaubten“

Fünf Fotos im Format 1 mal 1 Meter – und ein noch größeres – 1,50 mal 1,50 Meter – wurden in der Ausstellung gezeigt. Keine große Zahl, aber die Wirkung sei enorm gewesen, erinnert sich der Fotograf. Denn es traten Details zutage, die im kleinen Format untergehen.

Längst ist die Beschäftigung mit Fotografie für den 61-Jährigen zum Hobby geworden. Nach seiner professionellen Foto-Zeit schwenkte er um und wurde Sozialarbeiter. 20 Jahre lebte er in Berlin, seit weiteren 20 Jahren ist er in Köln beheimatet.

An seine Festival-Besuche denkt Fiks gerne zurück – und zieht einen Vergleich: „Vlotho 1977 – das war unschuldig und ruhig.“ Anders ein Jahr später Porta Westfalica, als der Besucher aus Halle im Steinbruch den „Reiz des Unerlaubten“ wahrzunehmen glaubte. Für ihn steht fest, dass er die Bilder nach der verschobenen Bielefelder Ausstellung auch in Berlin zeigen will. Um die Zeitreise musikalisch zu untermalen, will er zur Ausstellungseröffnung einen DJ engagieren, der die Musik der 70er Jahre spielt.